

Gemeinderat
Gemeindehaus
6048 Horw

Horw, 3. April 2017

Gedanken zur geplanten Aufgabe des Grämlis Hofes

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident,
sehr geehrte Herren Gemeinderäte,

auf der Horwer Halbinsel bestehen 25 landwirtschaftliche Betriebe. Sechs bewirtschaften eine leicht grössere Fläche als der Grämlishof (17.3 ha). Einzig der Hof Hinderberg, der zu 100% dem Kanton Luzern gehört, verfügt über mehr eigenes Land (19 ha), als der Grämlishof (17.3 ha). 16 Betriebe, d.h. beinahe 2/3 aller Höfe bewirtschaften trotz ihres Pachtlands weniger als 17 ha, 10 davon sogar weniger als 10 ha.

Sie möchten den gemeindeeigenen Grämlishof aufteilen um damit 4 bis 5 Familienbetriebe in ihrer wirtschaftlichen Existenz stärken zu können. Gemäss der Argumentation ihrer Berater muss ein Hof mindestens etwa 20 ha bewirtschaften, um kostendeckend produzieren zu können. Teilt man den Grämlishof in 5 Stücke à 3.5 ha auf, so könnte diese gewünschte Betriebsgrösse nur dann erreicht werden, wenn ausschliesslich Höfe gefördert werden, die bereits heute mehr Land bewirtschaften als der Grämlishof.

Würden auch die kleineren Betriebe bei der „Landverteilung“ berücksichtigt, blieben sie zum Teil trotz dieser „Hilfe“ kleiner, als der wirtschaftlich angeblich gefährdete Grämlishof.

Ihr Plan scheint somit das angestrebte Ziel zu verfehlen.

17 Betriebe, die auf der Halbinsel seit Jahrzehnten gewinnbringend weniger als 17 ha Fläche bewirtschaften, indem sie die mangelnde Agrarfläche erfolgreich mit i) Arbeit, ii) mit einer möglichst weitgehenden Veredelung der Primärproduktion und iii) mit einer innovativen Vermarktung ihrer Endprodukte kompensieren, beweisen, dass die Argumentation Ihrer Berater zu einseitig oder falsch sein muss.

Wer den landwirtschaftlichen Betrieben auf der Halbinsel helfen will, muss den Schwund des Landwirtschaftslands verhindern und nicht nur den immer kleiner werdenden Kuchen neu verteilen!

Es ist zu befürchten, dass die Aufteilung des gemeindeeigenen Hofes und die damit einhergehende Schaffung von frei verfügbarem Pachtland künftig die Umzonung von Agrarland in Bauzonen zusätzlich erleichtern könnte, weil die Gemeinde jedem Landwirt, der durch Umzonung Agrarland verliert, als Kompensation zusätzliches Pachtland anbieten und damit die Existenz seines Hofes erneut sichern kann, selbst dann, wenn die landwirtschaftlich genutzte Fläche auf der Halbinsel insgesamt stets kleiner wird. Dieses mögliche Szenario steht im schroffen Widerspruch zur Zielsetzung des Gemeinderats, die Landwirtschaft fördern und die Halbinsel grün erhalten zu wollen.

Jedes Schulkind kennt den Grämlichhof! Alle haben dort viel über die Landwirtschaft gelernt und sind überzeugt, dass die Grämlich-Kühe, -Schweine, -Hasen und -Hühner glücklich sind. Kinder im Kindergartenalter besuchen den Streichelzoo und Eltern aus der Nachbarschaft kaufen im Hofladen ein.

Sicher kann die Gemeinderrechnung von einer Aufteilung des Hofes auf kleinere Parzellen und der Abgabe der vier Betriebsgebäude im Baurecht an Private marginal profitieren. Wir meinen aber, dass ein geringerer jährlicher Ertrag, den Vertrauensverlust in die Aussagen des Gemeinderats und den entstandenen emotionalen Verlust durch die Aufgabe des gemeindeeigenen Hofes bei weitem nicht wettmachen kann.

Die Horwer Bevölkerung möchte, dass der Grämlichhof erhalten bleibt!

Wir bitten Sie daher, unsere geäußerten Bedenken bei Ihrer Beschlussfassung mit in Betracht zu ziehen.

Mit freundlichen Grüßen

René Gächter, Präsident

Philippe Mastronardi, Vizepräsident